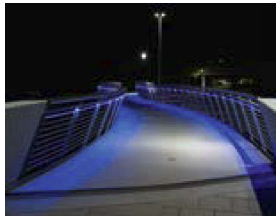


ihre Wirkung entfalten. Weiße Wände, Glas, Böden aus Naturstein oder Holz sowie Edelstahl bei den begreifbaren Elementen wie Treppenläufen oder Geländern machen die Projekte widerstandsfähig gegen den Stress der täglichen Nutzung. Diese Art der Innenarchitektur will nicht dominieren. Sie lässt dem Nutzer den Raum, vor dieser zurückhaltenden Bühne seinen ganz persönlichen Lebensentwurf zu entfalten.

Mit den Industriebauten beweist das Büro, dass dieses Feld kein Monopol der Systembauanbieter sein muss. Mit seinen Verkehrsbauten ging Hans Rollmann ganz eigene Pfade. Beispielhaft ist die Fußgänger-Brücke in Lebach, auf der die Nutzer in eleganten Bögen einer flachen S-Kurve über das kleine Gewässer ge-



Brücke Lebach © Prof. Rollmann Architekten PartGmbH

führt werden. Es ist nicht der gerade Weg - und doch wird die Passage vom Fußgänger plötzlich als Bereicherung erfahren. Dieser ständige Perspektivwechsel ist fast sinnbildlich für Hans Rollmanns Lebensweg. In seiner Biographie betrachtete er die Dinge stets aus verschiedenen Blickwin-

keln. In der architektonischen Konsequenz führte diese umfassende Beschäftigung zu einer immer wieder neu gefestigten Gestaltungshaltung und baulichen Resultaten, die über den Tag hinaus ihre Gültigkeit behalten.

Architektur in dieser Form hat als identitätsstiftende Version der angewandten Kunst eine besondere öffentliche Verantwortung. Rollmann Architekten definieren ihr Tun über die Generationen nicht als künstlerische Selbstverwirklichung, sondern als öffentlichen Auftrag im Dienst der Allgemeinheit. Das Resultat sind Bauten ohne Verfallsdatum. Und viel mehr kann sich die Öffentlichkeit nicht wünschen.

Dietmar Danner

50 Jahre Mensa auf dem Saarbrücker Universitätscampus

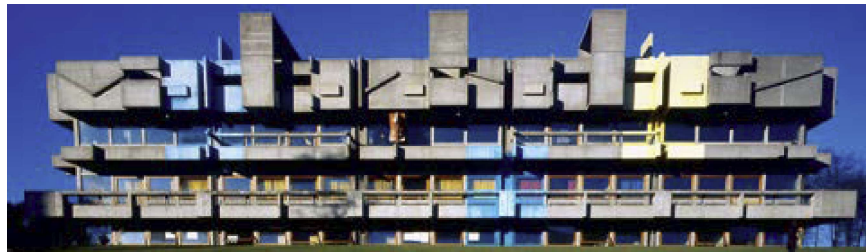
Wo sich Architektur und Kunst zu Baukunst verbinden

Als im Januar 1970 das Studentenhaus auf dem Saarbrücker Universitätscampus mit seiner spektakulären Mensa seiner Bestimmung übergeben wurde, gab es sogleich bei den Nutzern helle Begeisterung wie unterschiedene Ablehnung. Daran hat sich bis heute nichts geändert, vielleicht auch, weil die Informationen fehlten, um sich mit dem Bau auseinanderzusetzen. Die Gelegenheit dazu wird jetzt das 50jährige Jubiläum mit einer Reihe von Veranstaltungen bieten. Sie werden Corona

bedingt jedoch erst 2021 beginnen. Der siegreiche Wettbewerbsentwurf von Walter Schrepf, ein modular konstruierter dreigeschossiger Stahlbetonkubus von 60m Seitenlänge, mit ausgewogenen Proportionen, aber im Zeigeschmack des kalten „beton brut“, wurde von 1965-1970 realisiert. Im Erdgeschoss sind Foyer und weitere studentische Einrichtungen untergebracht, darüber auf der gesamten Grundfläche die Mensa mit 1200 Plätzen. Schrepf empfand jedoch die fehlende Sinn-

lichkeit als ein Manko, heilen könnte es nur ein Künstler, war er überzeugt. So kam es schon in einer frühen Bauphase zur engen Zusammenarbeit mit dem international renommierten Otto Herbert Hajek. Gemeinsam konnten sie Kunst und Architektur verbinden zu einem großartigen, alle Sinne ansprechenden Bauerlebnis, zu Baukunst im besten Sinne. Seit 1997 steht die Mensa unter Denkmalschutz.

Hajek respektierte die architektonischen Vorgaben als sichtbare Aus-



Mensa Saarbrücken 1974 © Gerhard Heisler, Saarbrücken

gangspunkte für seine plastische Durchdringung und Überformung mit farbig gefassten geometrischen Betonelementen. Diese verwandeln die kraftvolle Körperlichkeit des Außenbaus in eine Skulptur. Im Innenraum zeigen sie sich zunächst als scheinbar und durchdringliches Liniengeflecht. Erst bei genauer Betrachtung und Bewegung im Raum entdeckt der Besucher, wie sich aus Scheiben, Dreiecken, Rauten, ZickZack-Formen oder diagonalen Streifen, Quadraten und Rechtecken, Flächen gliedernde und Höhen differenzierende Raumkompartimente, Bühnen und Kästen bilden, die immer wieder neu den Raum verfremden und den Blick verstellen. Und über diese raumplastische Hülle legt sich als dritte Schicht das zerstörende wie beruhigende Element der Farbe. Die

Verbindung der Grundtöne Rot, Blau und Gelb zu „Farbwegen“, wie Hajek sie nennt, bleibt jedoch rätselhaft. Über eine Website werden diese raffinierten Strukturen bei virtuellen Architektortouren ergänzt und über einen Audiowalk erlebbar gemacht. Höhepunkt ist dabei ein interaktives begehbare 3-D-Modell. Außerdem werden sämtliche Bauunterlagen archiviert.

Aber zunächst wird der Universitätspräsident am 15. Januar 2021 die unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten stehenden Jubiläumsveranstaltungen eröffnen. Das von der Tochter des Architekten, Mona Schrepf kuratierte, sehr anspruchsvolle achtteilige Gesamtprogramm wird von der Universität unterstützt. Tanz, Theater und Musikveranstaltungen sind erst in Pla-

nung, wie auch ein Symposium zu den Möglichkeiten eines digitalen regionalen Bauarchivs. Gesichert sind dagegen Website, eine dreisprachige Dauerausstellung mit Bauplänen und historischen Fotos im Foyer des Studentenhauses und die Publikation „50 Jahre BAUKUNST MENSA“ sowie eine öffentliche Ringvorlesung im Filmhaus. Mona Schrepf ist eine Außenseiterin im hiesigen Kulturbetrieb, umso lobenswerter ist ihr Einsatz, einen vielfach unbekanntem Bau, der zu den Höhepunkten saarländischer Baukunst zählt, ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

Marlen Dittmann
mensa50.bauarchiv.org
Ab 15.1.21

Anzeige

Kultobjekt Ohrensessel

Als XXL mit Cord-Bezug eine Ruhe-Oase im Wohnzimmer

Der gute alte Ohrensessel! Er stand bei fast allen Großeltern im Wohnzimmer, meist neben dem Bücherregal, direkt vor den Kamin oder dem Fernseher. Opa saß darin und las die Zeitung, mit seinen Pantoffel an den Füßen - oder Oma strickte dort vor sich hin, während auf ihrem Schoß eine kuschelige Wolldecke lag. Auch wenn der gemütliche Sessel mit dem bequemen Kopfteil lange Zeit als bieder und altbacken galt, so war er eigentlich nie wirklich weg und seit einigen Jahren erlebt er sogar eine Renaissance in der modernen Wohnungseinrichtung. Denn was ihn früher schon auszeichnete, ist auch heute noch so: Kein anderer Sessel und kein anderes Sofa vermitteln so viel Geborgenheit wie ein Ohrensessel. Wer sich hier zurücklehnt, wird regelrecht vom Sessel umarmt: Die Armlehnen, die hohe Rückenlehne sowie die Auspolsterungen zu beiden Seiten des Kopfes umfassen den

Körper und schirmen sowohl optisch als auch akustisch von der Außenwelt ab. Ein besonders breiter Ohrensessel, also die XXL Variante, bietet noch mehr Platz zum Wohlfühlen! Der ideale Ort zum Entspannen - man könnte ihn „die Ruheoase im Wohnzimmer“ nennen.

Auch wenn es mittlerweile viele moderne Versionen des klassischen Ohrensessels gibt, so ist der Bezugsstoff des Sessels ein essentieller Faktor, der über seine Gemütlichkeit entscheidet. Und hier kommt Cord ins Spiel! Der weiche, fein oder breit gerippte Stoff war schon in den 70er und 80er Jahren sehr beliebt und feiert aktuell großes Comeback. Es handelt sich um einen Webstoff, der größtenteils aus Baumwolle oder Polyester besteht und den man an seinen typischen Längsrippen erkennt. Neben der samtweichen Haptik sind Cordstoffe dennoch fest und besonders



Kultobjekt Ohrensessel, Megasessel „Sanny“, Artikel-Nr. 5002844-02, im Angebot von Möbel Martin © Möbel Martin

leicht zu reinigen: einfach abbürsten oder bei Bedarf in der Waschmaschine waschen. Wer jetzt auch etwas nostalgisch geworden ist und sich über beide Ohren in den Cord-Ohrensessel verliebt hat, findet ihn im Online-Shop von MÖBEL MARTIN. Probesitzen ist natürlich vor Ort im Einrichtungshaus an der Ostspange möglich.

Isabel Martin
mobel-martin.de